

Anlage 1

**Ordnung für das Eignungsfeststellungsverfahren
für den Bachelorstudiengang ...
der Ernst-Abbe-Hochschule Jena
(Eignungsfeststellungsverfahrensordnung)**

Diese Ordnung wird individuell bei Bedarf erstellt.

**Ordnung zur Durchführung der Praxisphasen
für den primärqualifizierenden Bachelorstudiengang Pflege
an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena**

Inhalt

- § 1 Geltungsbereich
- § 2 Gleichstellung
- § 3 Umfang, Inhalte und allgemeine Ziele der Praxiseinsätze
- § 4 Praxispartner
- § 5 Anerkennung als Praxispartner
- § 6 Verpflichtungen der Studierenden während der Praxiseinsätze
- § 7 Anleitung der Studierenden während der Praxiseinsätze
- § 8 Begleitung der Studierenden während der Praxiseinsätze
- § 9 Praxisamt
- § 10 Nachweis über die erfolgreiche Ableistung der Praxiseinsätze

§ 1 Geltungsbereich

Die vorliegende Ordnung regelt auf der Grundlage der Rahmenstudien- und Rahmenprüfungsordnung sowie der studiengangsspezifischen Bestimmungen für den primärqualifizierenden Bachelorstudiengang „Pflege“ des Fachbereiches Gesundheit und Pflege der Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) die Einzelheiten für die Praxismodule.

§ 2 Gleichstellung

Status- und Funktionsbezeichnungen in dieser Ordnung gelten für Personen jeglichen Geschlechts.

§ 3 Umfang, Inhalt und Ziele der Praxisphasen

- (1) In den Semestern 3-7 haben die Studierenden des Bachelorstudiengangs Pflege nach den Vorgaben des Pflegeberufgesetzes (PflBG) und der Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV) eine praktische Ausbildung nachzuweisen. Diese wird im Rahmen von Praxismodulen durch Praxiseinsätze sichergestellt.
- (2) Der Umfang beträgt mindestens 2.300 Stunden, PflAPrV, § 30 Abs. 2. Die praktische Ausbildung hat generell zum Ziel:
 - die Anwendung von im Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten zu erproben;
 - die Entwicklung praxisnaher Fragestellungen im Studium zu fördern;
 - Kompetenzen wie z.B. Kooperations-, Kommunikations- und Artikulationsfähigkeit, Überzeugungsvermögen und Sensibilität für berufliche Problemstellungen zu entwickeln und zu stärken;
 - die berufliche Orientierung zu entwickeln und zu fördern und zur Ausbildung einer professionellen Identität beizutragen;
 - vertiefte Kenntnisse über Organisation und Arbeitsweise eines Berufs- bzw. Tätigkeitsfelds zu vermitteln;
 - ein breites Wissen bezüglich der Aufgabenprofile von akademisch qualifizierten Pflegekräften zu vermitteln sowie die Zusammenarbeit mit anderen Pflegenden und Berufsgruppen zu fördern;
 - Einblicke und Kontakte in mögliche Berufs- bzw. Tätigkeitsfelder zu vermitteln.
- (3) In den Praxisphasen erfolgt die praktische Ausbildung nach § 30 Abs. 2 PflAPrV und nach § 38 Abs.3 PflBG. Umfang, Inhalte und die zeitliche Abfolge der Praxisphase, wie sie der Studiengang vorsieht, regelt nachstehende Übersicht:

Sem.	Modul	Praxiseinsatz	Wochen	Stunden	ETCS
3	1	Praxiseinsatz I: stationäre Langzeitpflege bzw. Geriatrie	4	160	5
		Praxiseinsatz II: Krankenhaus, Abteilungen der Chirurgie oder der Inneren	4	160	5
		Praxiseinsatz III: Krankenhaus, Abteilungen der Chirurgie oder der Inneren	3,5	140	5
Summe:			11,5	460	15
4	2	Praxiseinsatz IV: Station für Kinder/Jugendliche im Krankenhaus oder ambulanter Pflegedienst für Kinder und Jugendliche	4	160	5
		Praxiseinsatz V: ambulante Pflege	3,5	140	5
		Praxiseinsatz VI: Rehabilitation (stationär)	4	160	5
Summe:			11,5	460	15
5	3	Praxiseinsatz VII: Schwerpunkt Psychiatrie, forensische Psychiatrie und deren Tagesangebote, ambulante Angebote	4	160	5
		Praxiseinsatz VIII: Langzeitpflege mit Schwerpunkt Demenz	3,5	140	5
		Praxiseinsatz IX: Krankenhaus, Abteilungen der Chirurgie, Unfallchirurgie oder Orthopädie	4	160	5
Summe:			11,5	460	15
6	4	Praxiseinsatz X: Palliativ Versorgung, Hospiz, Onkologie oder Intensivstation, Notfallaufnahme	4	160	5
		Praxiseinsatz XI: Palliativ Versorgung, Hospiz, Onkologie oder Intensivstation, Notfallaufnahme	4	160	5
		Praxiseinsatz XII: ambulante Pflege mit dem Schwerpunkt Qualitätssicherung und Beratung	3,5	140	5
Summe:			11,5	460	15
7	5	Praxiseinsatz XIII: Wahlpflichtmodul – Vertiefungseinsatz	11,5	460	15
Summe:			11,5	460	15

§ 4 Praxispartner

Praxispartner im Sinne dieser Ordnung sind Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, die

- gemäß SGB V und SGB XI Gesundheits- und Pflegedienstleistungen erbringen
- zur Durchführung von Pflichteinsätzen geeignete Einrichtung(en) nach § 38 Abs. 1 PfIBG und nach den jeweiligen landesrechtlichen Vorgaben betreiben sowie
- gemäß § 5 anerkannt sind.

§ 5 Anerkennung als Praxispartner

- (1) Die Anerkennung als Praxispartner erfolgt mit Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags nach § 31 Abs.1 PflAPrV durch die EAH Jena mit dem Praxispartner, jeweils studienbezogen. Diese vertragliche Verpflichtung hat mindestens zu enthalten:
 - die von der Hochschule aufgestellten Praxiseinsatzpläne in der vorgesehenen Vertragszeit zu realisieren,
 - die Erfüllung der Ziele von Anlage 5 zur PflAPrV sowie einen dem Ausbildungsstand der bzw. des Studierenden angemessenen Einsatz sicherzustellen.
 - die datenschutzrechtliche Verarbeitung zwischen Praxispartner und EAH Jena im Zusammenhang mit der Praxiszeit der bzw. des Studierenden zu ermöglichen,
 - wesentliche Änderungen in seinen Verhältnissen, die für die Anerkennung maßgebend waren, der EAH Jena unaufgefordert mitzuteilen,
 - die Praktikumsvereinbarung nach Absatz 3 anzupassen, wenn diese Ordnung oder der Kooperationsvertrag nach Absatz 1 geändert wurden und die Anpassung der Praktikumsvereinbarung infolge dessen erforderlich geworden ist sowie
 - die Kündigungsmöglichkeit der Vereinbarung bei einem Wechsel des Praxispartners aus wichtigem Grund im Sinne von § 9 Abs.2.
- (2) Über die Pflichten in Absatz 1 Satz 2 hinaus hat sich der Praxispartner gegenüber der EAH Jena zu verpflichten, gegenüber der bzw. dem Studierenden mindestens folgende Verpflichtungen zu erfüllen:
 - die Praxisanleitung durch geeignete Fachkräfte nach § 31 Abs. 1 PflAPrV zu gewährleisten,
 - die Studierenden vor Beginn von deren Tätigkeit über die Belange des Arbeitsschutzes, die Hausordnung sowie ggf. bestehende spezifische Gefährdungen zu belehren sowie dies nachzuweisen,
 - die Praxiseinsatzstellen den Studierenden die Kenntnisse, Fertigkeiten und beruflichen Erfahrungen zu vermitteln, die zum Erreichen des Ausbildungszieles gemäß dem Curriculum des Studienganges erforderlich sind,
 - die entsprechenden Nachweise der Studierenden (einschließlich der Arbeitsunfähigkeitsnachweise) zu führen und ggf. gegenzuzeichnen,
 - den Studierenden die Teilnahme an betriebsinternen Beratungen und insbesondere folgenden Veranstaltungen zu ermöglichen:
 - o Fort- und Weiterbildungen
 - o Dienstberatungen
 - o Konferenzen
 - o kollegiale Beratung
 - o Supervision
 - o Fallbesprechungen,
 - die Studierenden zum Besuch für begleitende Veranstaltungen der EAH, insbesondere die praxisbegleitenden Studientage, freizustellen sowie
 - der bzw. dem Studierenden nach erfolgreichem Absolvieren der Praxiszeit eine Beurteilung auszustellen.
- (3) Details zu den Pflichten gemäß Absatz 2 werden in einer gesonderten Praktikumsvereinbarung zwischen dem Praxispartner und der bzw. dem Studierenden geregelt.
- (4) Die Anerkennung als Praxispartner wird an die Vertragslaufzeit gebunden. Sie schließt eine Überprüfung der Voraussetzungen gemäß § 5 und 7 durch die EAH Jena in angemessenen Zeitabständen ein, insbesondere, wenn mindestens zwei Jahre keine Studierenden betreut wurden.
- (5) Die Anerkennung als Praxispartner kann entzogen werden, wenn die Voraussetzungen des § 4 oder nach den Absätzen 1 bis 4 nicht mehr erfüllt werden, die Anerkennung aufgrund unvollständiger oder falscher Angaben erfolgte oder beim Praxispartner Mängel in der Betreuung von Studierenden aufgetreten sind, die das Erreichen des Ausbildungsziels gefährden und vom Praxispartner nicht behoben wurden.

§ 6 Verpflichtungen der Studierenden während der Praxisphasen gegenüber dem Praxispartner

- (1) Die Studierenden beachten die für den Praxispartner geltenden gesetzlichen Vorschriften sowie die Regelungen der Studien- bzw. Prüfungsordnung. Die Studierenden haben außerdem den Weisungen der weisungsbefugten Personen in der Praxiseinsatzstelle Folge zu leisten.
- (2) Die Studierenden teilen der Hochschule jedes Fernbleiben von der Praxiseinsatzstelle unverzüglich mit und senden bei Krankheit oder Unfall spätestens bis zum 4. Tag eine ärztliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung an das zuständige Praxisamt gemäß § 9.

- (3) Einzelheiten zu den Pflichten nach Absätzen 1 und 2 werden in der Praktikumsvereinbarung gemäß § 5 Abs.3 geregelt.

§ 7 Anleitung der Studierenden während der Praxiseinsätze

Die Anleitung erfolgt durch die Praxisanleiterinnen bzw. Praxisanleiter der Praxispartner im Sinne von § 5 Abs.2 Punkt 1.

§ 8 Begleitung der Studierenden während der Praxiseinsätze

- (1) Die Praxisbegleitung erfolgt durch qualifizierte Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der EAH Jena. Praxisbegleitende Studientage werden von den entsprechenden Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern der EAH Jena an der Hochschule durchgeführt.
- (2) Praxisbegleitbesuche beim Praxispartner finden nach Absprache und Koordination durch den Mitarbeiter/-innen der EAH und nur mit einer Praxisanleiterin bzw. einem Praxisanleiter des Praxispartners gemäß § 7 statt.

§ 9 Praxisamt

- (1) Für Fragen zu den Praxiseinsätzen ist das Praxisamt zuständig. Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:
 - Organisation der Praxiseinsätze im Hinblick auf die in den Ordnungen der EAH Jena festgelegten Anforderungen und Bedingungen;
 - Überprüfung der von den Studierenden einzureichenden Unterlagen, z.B. Praxiseinsatzzeit, Fristen, Form und Inhalt;
 - Zusammenarbeit mit den Einrichtungen, Dienststellen und Fachkräften der Praxis und der berufszulassenden Behörde im Hinblick auf generelle und den einzelnen Studierenden betreffende Fragen der Praxiseinsätze;
 - Beratung und Begleitung von Studierenden zu Fragen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Praxiseinsätze;
 - Ansprechpartner bei Konflikten zwischen Studierenden und Praxiseinsatzstelle.
- (2) Ist in begründeten Ausnahmefällen der Wechsel einer Praxiseinsatzstelle durch die Studierende bzw. den Studierenden beabsichtigt, ist dazu ein Antrag an das Praxisamt mit Angabe der Gründe zu stellen. Praxisamt und Studiengangleitung entscheiden im Einvernehmen mit der Praxiseinsatzstelle jeweils im Einzelfall.

§ 10 Nachweis über die erfolgreiche Ableistung der Praxiseinsätze

- (1) Die bzw. der Studierende ist verpflichtet, die Beurteilung der Praxisstelle gemäß § 5 Abs.2 Punkt 7 unverzüglich nach deren Erhalt beim Praxisamt einzureichen. Das Praxisamt stellt nach Prüfung der Beurteilung im Sinne von Satz 1 des Praxisberichtes, des Tätigkeitsnachweises sowie des Reflexionsbogens des Studierenden die erfolgreiche Absolvierung der Praxiszeit fest.
- (2) Die erfolgreiche Absolvierung der Praxisphasen wird auf der Grundlage des § 30 Abs. 2 der PflAPrV jeweils als Studienleistung oder Prüfungsleistung vom Modulverantwortlichen bestätigt.
- (3) Wird eine Praxisphase nicht mit Erfolg abgeschlossen, entscheidet der Prüfungsausschuss über die noch zu erbringenden Leistungen. Die Praxisstelle ist vorher anzuhören. Teilleistungen können anerkannt werden. Der Prüfungsausschuss entscheidet nach Prüfung der Einwände unverzüglich. Weisen die Praxismodule Fehlzeiten von mehr als zehn vom Hundert und bis zu 50 vom Hundert auf, so kann der Prüfungsausschuss dem Studierenden alternative Prüfungsleistungen auferlegen.

Anlage 3: Studien- und Prüfungsplan für den Bachelorstudiengang „Pfleger“

1. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ¹	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ²	Prüfungsart und Dauer ³	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.101	Propädeutikum	3,6	2,4			Deutsch	keine		AP (HA)	1		5		
GP.1.102	Naturwissenschaftliche und medizinische Grundlagen (Teil 1)	7,2				Deutsch	keine		(SP im 2. Semester)	1		5		
GP.1.201	Pflege 1 Basiswissen			10		Deutsch	keine		SP, MP und/oder AP	1		10		
GP.1.202	Pflege 2: Pflege als Beruf und Wissenschaft		5,4	2		Deutsch	keine		SP, MP und/oder AP	1		10		

¹ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

² § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

³ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

2. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ⁴	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ⁵	Prüfungsart und Dauer ⁶	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.102	Naturwissenschaftliche und medizinische Grundlagen (Teil 2)	7				Deutsch	keine		SP, 180 min.	1		5		
GP.1.103	Sozialwissenschaftliche Grundlagen	5,9				Deutsch	keine		SP, 90 min.	1		5		
GP.1.203	Pflege 3: Pflege bei speziellen Erkrankungen (Teil 1)		7,5	2,1		Deutsch	keine		SP, 90 min. im 3. Sem.	1		5		
GP.1.204	Pflege 4: Pflegewissenschaft			6,7		Deutsch	keine		AP: HA	1		10		
GP.1.205	Pflege 5: Klinisches Assessment (Teil 1)			6,0		Deutsch	keine		AP im 3. Sem.	1		5		

⁴ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

⁵ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

⁶ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

3. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ⁷	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ⁸	Prüfungsart und Dauer ⁹	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.203	Pflege 3: Pflege bei speziellen Erkrankungen (Teil 2)		9,0	0,5		Deutsch	keine		SP: 90 min.	1		5		
GP.1.205	Pflege 5: Klinisches Assessment (Teil 2)			6,0		Deutsch	keine		AP	1		5		
GP.1.206	Pflege 6: Gerontologische Pflege und chronische Krankheiten		5,9			Deutsch	Nachweis Vorpraktikum		SP, MP und/oder AP	1		5		
GP.1.2P1	Praxismodul 1 (460 h)		1,1		0,3	Deutsch	Nachweis Vorpraktikum		SL: HA (Praktikumsbericht)	1	Praktikumsbericht (Bewertet mit bestanden) Beurteilung durch die Einsatzstation (Bewertet mit bestanden) Tätigkeitsnachweis Reflexionsbogen der Studierenden	15		

⁷ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

⁸ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

⁹ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

4. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ¹⁰	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ¹¹	Prüfungsart und Dauer ¹²	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.207	Pflege 7: Pflege und Rehabilitation	3,2	5,6	1,6		Deutsch	Keine		AP: HA	1		5		
GP.1.208	Pflege 8: Pflege in speziellen Lebenssituationen Teil 1			6,1			keine		SP, MP und/oder AP	1		5		
GP.1.209	Pflege 9: Internationale Entwicklungen in der Pflege		3,2				keine		SP, MP und/oder AP	1		5		
GP.1.2P2	Praxismodul 2 (460 h)		1,3		0,3	Deutsch	keine		SL: HA (Praktikumsbericht)	1	Praktikumsbericht (Bewertet mit bestanden) Beurteilung durch die Einsatzstation (Bewertet mit bestanden) Tätigkeitsnachweis Reflexionsbogen der Studierenden	15		

¹⁰ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

¹¹ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

¹² die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

5. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ¹³	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ¹⁴	Prüfungsart und Dauer ¹⁵	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.104	Wirtschaft und Recht	6,4	0,5			Deutsch	alle vorherigen Module bestanden und Vorliegen der Zulassung zur staatlichen Prüfung		SP, 120 min. (staatliche Prüfung)	1		5		
GP.1.105	Forschung für Gesundheitsberufe Teil 1	4,3				Deutsch	keine		SP, 90 min.	1		5		
GP.1.210	Pflege 10: Neue Technologien in der Pflege		3,2			Deutsch	keine		AP: HA und Poster	1		5		
GP.1.2P3	Praxismodul 3 (460 h)		1,1		0,3	Deutsch	keine		SL: HA (Praktikumsbericht)	1	Praktikumsbericht (Bewertet mit bestanden) Beurteilung durch die Einsatzstation (Bewertet mit bestanden) Tätigkeitsnachweis Reflexionsbogen der Studierenden	15		

¹³ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

¹⁴ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

¹⁵ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

6. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ¹⁶	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ¹⁷	Prüfungsart und Dauer ¹⁸	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.211	Pflege 11: Pflege in speziellen Lebenssituationen Teil 2 (Intensivpflege; Palliativpflege)			3,7		Deutsch	keine		MP (staatliche Prüfung)	1		5		
GP.1.212	Pflege 12: Komplexes Fallverstehen			6,7		Deutsch	GP.1.210 bestanden		SP, 120 min. (staatliche Prüfung)	1		10		
GP.1.2P4	Praxismodul 4 (460 h)		1,1		0,3	Deutsch	keine		Testat	1	Praktikumsbericht (Bewertet mit bestanden) Beurteilung durch die Einsatzstation (Bewertet mit bestanden) Tätigkeitsnachweis Reflexionsbogen der Studierenden	15		

¹⁶ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

¹⁷ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

¹⁸ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

7. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangsvoraussetzungen für Modulprüfung ¹⁹	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zur zugehörigen LV ²⁰	Prüfungsart und Dauer ²¹	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.222	Forschung für Gesundheitsberufe Teil 2	5,5		0,9		Deutsch	keine		AP: HA (Exposé)	1		10		
GP.1.213	Pflege 13: Teamarbeit und Kooperation			3,5		Deutsch	keine		SP: Klausur 120 min. (staatl. Prüfung)	1		5		
GP.1.2P5	Praxismodul 5 (460 h)		1,1		0,7	Deutsch	Praxismodule 1-4 bestanden		PP (staatl. Prüfung)	1		15		

¹⁹ Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

²⁰ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

²¹ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

8. Semester:

Modulnummer	Modulname	Semesterwochenstunden				Sprache der LV und PL	Zugangs-Voraussetzungen für Modulprüfung ²²	Anmeldung zur Prüfung gleichzeitig mit Anmeldung zugehörigen LV ²³	Prüfungsart und Dauer ²⁴	Wichtung der Prüfungsleistungen	Voraussetzungen für die Erteilung der Modulnote	ECTS-Punkte des Moduls		
		V	S	Ü	P							PM	WPM	WM
GP.1.WP1	Wahlpflichtmodul 1 (jährlich wechselnde Angebote)		6,7			Deutsch	keine		AP	1			10	
GP.1.WP2	Wahlpflichtmodul 2 (jährlich wechselnde Angebote)		6,0			Deutsch	keine		AP	1			5	
GP.1.106	Bachelorarbeit (12 ETCS) Kolloquium (3 ETCS)			1,1		Deutsch	Kolloquium nicht ohne alle vorherigen Module bestanden zu haben		Bachelorthesis	70/30		15		

Legende:

SWS	Semesterwochenstunden
LV	Lehrveranstaltung
V	Vorlesung
S	Seminar
Ü	Übung
P	Praktikum
PM	Pflichtmodul
WPM	Wahlpflichtmodul
WM	Wahlmodul

PL	Prüfungsleistung
MP	Mündliche Prüfung
SP	Schriftliche Prüfung
PP	Praktische Prüfung
AP	Alternative Prüfung
SL	Studienleistung
R	Referat
ST	Schriftlicher Test
MT	Mündlicher Test
HA	Hausarbeit
Prot.	Protokoll
Koll.	Kolloquium
B	Beleg
E	Exkursion

²² Abbildung, ob und welche Module aufeinander aufbauen und die Reihenfolge der Ableistung der Module (§ 7 Abs. 5 Anstrich 3 und 4)

²³ § 7 Abs. 5 Anstrich 5 i. V. m. § 17 Abs.3 RPO

²⁴ die Art, Dauer und Anzahl der innerhalb eines Moduls zu erbringenden Prüfungsleistungen (§ 7 Abs. 5 6. Anstrich)

BACHELORZEUGNIS



Herr/ Frau

geboren am in

hat am

im Fachbereich **GESUNDHEIT UND PFLEGE**

für den Studiengang **Pflege**
die Bachelorprüfung abgelegt.

GESAMTPRÄDIKAT (Note)

ECTS-Credits

THEMA der BACHELORARBEIT:

.....

Herr/Frau erbrachte folgende Leistungen:

Pflichtmodule	Note	ECTS-Credit
Propädeutikum		
Naturwissenschaftliche und medizinische Grundlagen		
Sozialwissenschaftliche Grundlagen		
Wirtschaft und Recht		
Pflege 1 - Basiswissen Pflege		
Pflege 2 - Pflege als Beruf und Wissenschaft		
Pflege 3 - Pflege bei speziellen Erkrankungen		
Pflege 4 - Pflegewissenschaft		
Pflege 5 – Klinisches Assessment		
Pflege 6 - Gerontologische Pflege und chronische Krankheiten		
Pflege 7 - Pflege und Rehabilitation		
Pflege 8 - Pflege in speziellen Lebenssituationen 1		
Pflege 9 – Internationale Entwicklungen in der Pflege		
Pflege 10 – Neue Technologie im Gesundheitswesen		
Pflege 11 - Pflege in speziellen Lebenssituationen 2		
Pflege 12 – Komplexes Fallverstehen		
Pflege 13 – Teamarbeit und Kooperation		
Forschung für Gesundheitsberufe Teil 1		

Forschung für Gesundheitsberufe Teil 2

Bachelorarbeit

Module der praktischen Ausbildung

Praxismodul 1-4

Praxismodul 5

Wahlpflichtmodule

Wahlpflichtmodul 1 (durch relevanten Titel ersetzen)

Wahlpflichtmodul 2 (durch relevanten Titel ersetzen)

Jena, den

Der/ Die Vorsitzende
des Prüfungsausschusses

.....

Der Dekan/ Die Dekanin
des Fachbereiches

.....

Deutsche Notenskala: 1 - sehr gut, 2 - gut, 3 - befriedigend, 4 - ausreichend, 5 - nicht ausreichend

Anlage 4.2: Zeugnis zur staatlichen Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung Deutsch



ZEUGNIS ZUR STAATLICHEN PRÜFUNG
DER HOCHSCHULISCHEN PFLEGEAUSBILDUNG

Herr/ Frau

geboren am in

hat am

die staatliche Prüfung nach § 2 Nummer 1 des Pflegeberufgesetzes
vor dem Prüfungsausschuss

im Fachbereich **GESUNDHEIT UND PFLEGE**

für den Studiengang **Pflege**
bestanden.

Sie/Er hat folgende Prüfungsnoten (Gesamtnoten der einzelnen
Prüfungsteile) erhalten:

1. im schriftlichen Teil der Prüfung „.....“

2. im mündlichen Teil der Prüfung „.....“

3. im praktischen Teil der Prüfung „.....“

Gesamtnote der staatlichen Prüfung „.....“

(auf der Grundlage der Prüfungsnoten nach den Nummern 1 bis 3)

Ort, Datum

..... (Siegel)

.....
(Unterschrift der Vertreterin/des Vertreters
der zuständigen Behörde)

TRANSCRIPT OF RECORDS



Ms/ Mr

born on in

has passed on

the Bachelor Examinations

at the department of HEALTH and NURSING in the degree
programme BACHELOR OF SCIENCE [IN NURSING]

FINAL GRADE (overall average grade)

ECTS-Credits

TOPIC of the BACHELOR THESIS:

.....

Ms/ Mr obtained the following grades:

Compulsory modules	Local grade	ECTS-Credit
Propädeutics [preparatory course]		
Elements of natural sciences and medicine 1 and 2		
Elements of social science		
Economy and jurisprudence		
Nursing 1 – Basics		
Nursing 2 – Nursing as a profession and science		
Nursing 3 – Nursing for special diseases		
Nursing 4 – Nursing science		
Nursing 5 – Clinical Assessment		
Nursing 6 – Gerontological nursing and chronic diseases		
Nursing 7 – Nursing and rehabilitation		
Nursing 8 – Nursing in special life situations 1		
Nursing 9 – International development in nursing		
Nursing 10 – New technology in healthcare		
Nursing 11 - Nursing in special life situations 2		
Nursing 12 - Complex case understanding		
Nursing 13 – Teamwork and collaboration with caregivers		
Research for health professions - Part 1		
Research for health professions - Part 2		

Bachelor Thesis

Professional field modules

Internship 1 -4

Internship 5

Elective modules:

Elective module 1 (to specified with relevant title)

Elective module 2 (to be specified with relevant title)

Jena,

Head of Examination Board

.....

Dean of Department

.....

Anlage 4.4: Zeugnis zur staatlichen Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung Englisch



CERTIFICATE OF THE STATE EXAMINATION
TO THE ACADEMIC DEGREE BACHELOR OF SCIENCE

Ms/ Mr

born on in

has passed on

the State Examination § 2 Number 1 Pflegeberufegesetzes
to the audit committee

at the department of HEALTH and NURSING
in the degree programme BACHELOR OF SCIENCE [IN NURSING].

She/He has obtained the following exam grades (listing of the
individual grades and the cumulative grade):

1. The written part of the examination	„	_____	“
2. The oral part of the examination	„	_____	“
3. The practical part of the examination	„	_____	“
Cumulative grade of the State Examination	„	_____	“

place, date

_____ (seal)

(signature of the representative of the competent authority)

Anlage 5.1: Zusatzdokument Deutsch



**ECTS-Grad zum
BACHELORZEUGNIS**

Herr/ Frau

geboren am in

hat am

im Fachbereich GESUNDHEIT UND PFLEGE
für den Studiengang Pflege
die Bachelorprüfung abgelegt.

ECTS-Grad(Grade)

Jena, den

Der/ Die Vorsitzende
des Prüfungsausschusses

.....

Der Dekan/ Die Dekanin
des Fachbereiches

.....

Dieses Dokument ist Bestandteil des Bachelorzeugnisses.

ECTS-Grades und Prozentzahl der Studenten, die diese ECTS-Grade normalerweise erhalten:

A – die besten 10 %, B – die nächsten 25 %, C – die nächsten 30 %, D – die nächsten 25 %, E – die nächsten 10 %



**Transcript of
Records
ECTS-Grade**

Ms/ Mr

born on in

has passed on

at the department of HEALTH AND NURSING
in the degree programme BACHELOR OF SCIENCE [IN NURSING]

the Bachelor Examinations.

ECTS-Grade

Jena,

Head of Examination Board Dean of Department
.....

This document is part of the Bachelor certificate.

ECTS-Grades and percentage of successful students normally achieving the grade: A – best 10%, B – next 25%, C – next 30%, D – next 25%, E – next 10%



BACHELOR URKUNDE

Die ERNST-ABBE-HOCHSCHULE JENA verleiht

Frau/ Herrn

geboren am in

auf Grund der am

im Fachbereich GESUNDHEIT UND PFLEGE

im Studiengang PFLEGE

bestandenen Bachelorprüfung den akademischen Grad

Bachelor of Science

(B. Sc.)

Jena, den

Die Rektorin/Der Rektor



BACHELOR CERTIFICATE

The UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES JENA awards

Ms/ Mr

born on in

due to the passed Bachelor Examination on

at the department of HEALTH AND NURSING
in the degree programme BACHELOR OF SCIENCE [IN NURSING]

the academic degree

Bachelor of Science

(B. Sc.)

Jena,

The Rector



Diploma Supplement

Diese Diploma-Supplement-Vorlage wurde von der Europäischen Kommission, dem Europarat und UNESCO/CEPES entwickelt. Das Diploma Supplement soll hinreichende Daten zur Verfügung stellen, die die internationale Transparenz und angemessene akademische und berufliche Anerkennung von Qualifikationen (Urkunden, Zeugnisse, Abschlüsse, Zertifikate, etc.) verbessern. Das Diploma Supplement beschreibt Eigenschaften, Stufe, Zusammenhang, Inhalte sowie Art des Abschlusses des Studiums, das von der in der Originalurkunde bezeichneten Person erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Originalurkunde muss diesem Diploma Supplement beigelegt werden. Das Diploma Supplement sollte frei sein von jeglichen Werturteilen, Äquivalenzaussagen oder Empfehlungen zur Anerkennung. Es sollte Angaben in allen acht Abschnitten enthalten. Wenn keine Angaben gemacht werden, sollte dies durch eine Begründung erläutert werden.

1 ANGABEN ZUM INHABER/ZUR INHABERIN DER QUALIFIKATION

1.1 Familienname / 1.2 Vorname(n)

Mustermann, Max

1.3 Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland

19.09.1999, Jena, Deutschland

1.4 Matrikelnummer oder Code des/der Studierenden

123456

2 ANGABEN ZUR QUALIFIKATION

2.1 Bezeichnung der Qualifikation (ausgeschrieben, abgekürzt)

Bachelor of Science in Nursing

Bezeichnung des Titels (ausgeschrieben, abgekürzt)

Bachelor of Science (B.Sc.)

2.2 Hauptstudienfach oder -fächer für die Qualifikation

Pflege

2.3 Name der Einrichtung, die die Qualifikation verliehen hat

Ernst-Abbe-Hochschule Jena – Hochschule für angewandte Wissenschaften (gegründet 1991)

Status (Typ / Trägerschaft)

Gleich/ gleicher Träger

2.4 Name der Einrichtung, die den Studiengang durchgeführt hat Fachbereich

Gesundheit und Pflege (Department of Health and Nursing) **Status (Typ /**

Trägerschaft)

gleich / gleicher Träger

2.5 Im Unterricht / in der Prüfung verwendete Sprache(n)

Deutsch

3 ANGABEN ZUR EBENE DER QUALIFIKATION

3.1 Ebene der Qualifikation

Erste Qualifikationsstufe/ Erster akademischer Grad mit schriftlicher Abschlussarbeit, siehe Kap. 8.4.1

3.2 Dauer des Studiums (Regelstudienzeit)

4 Jahre (8 Semester), 240 ECTS-Punkte

3.3 Zugangsvoraussetzung(en)

Allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife oder ein als gleichwertig anerkannter ausländischer Abschluss, siehe Kap. 8.7

4 ANGABEN ZUM INHALT UND ZU DEN ERZIELTEN ERGEBNISSEN

4.1 Studienform

Vollzeitstudium

Berufsfeldpraktika im Umfang von 2300 Stunden auf der Grundlage des PflAPrV, § 30 Abs. 2.

Anforderungen des Studiengangs/Qualifikationsprofil des Absolventen/der Absolventin

Der primärqualifizierende Studiengang verbindet einen berufsqualifizierenden Abschluss als Pflegefachfrau / Pflegefachmann (auf der Grundlage des deutschen Pflege-Berufe-Gesetzes (PflBG)) mit einem ersten akademischen Abschluss (Bachelor of Science). Auf wissenschaftlicher Grundlage werden theoretische Kenntnisse und praktische Handlungskompetenzen in Pflege und Pflegewissenschaft vermittelt. Lehre und Studium sollen den Studierenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie selbständig Pflege wissenschaftlich fundiert ausüben können. Dazu zählen insbesondere:

- die Einschätzung des Pflegebedarfs sowie die Planung, Durchführung und Evaluation von pflegerischen Interventionen;
- die Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens, des kritischen Denkens und eines auf ethischen Normen gegründetem verantwortlichen Handelns;
- die selbständige und kritische Auseinandersetzung mit Theorien und Modellen der Pflege und ihrer Bezugswissenschaften sowie ihre Bedeutung für alle Tätigkeitsfelder der Pflege;
- die Entwicklung und Umsetzung von theoriebasierten Konzepten der Pflege;
- die kritische Reflexion pflegerischen Handelns;
- die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation von eigenen Forschungsprojekten;
- die Fähigkeit, in interdisziplinären Teams innovative Lösungen für die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Pflege sowie im Rahmen der Gesundheitsförderung zu erarbeiten;
- aktiv im Prozess der Professionalisierung von Pflege mitzuwirken. Durch Lehre und Studium soll auch die Fähigkeit zu lebensbegleitender, eigenverantwortlicher Weiterbildung entwickelt und gefördert werden.

4.2 Deutscher und Europäischer Qualifikationsrahmen (DQR/EQR)

Allgemeine Hochschulreife, Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife oder ein als gleichwertig anerkannter ausländischer Abschluss, siehe Kap. 8.7

4.3 Einzelheiten zum Studiengang

Details zum Inhalt des Studiums können dem Bachelorzeugnis (Transcript of Records) entnommen werden. Dort findet sich eine genaue Aufstellung der Module, der Grade, die angebotenen Themen der Abschlussprüfung (schriftlich und mündlich) sowie das Thema der Abschlussarbeit. Die Bezeichnung der Qualifikation ist zudem der Bachelorurkunde zu entnehmen.

4.4 Notensystem und Hinweise zur Vergabe von Noten

Benotungsskala nach deutschem Prinzip (1-5), siehe Kap. 8.6

4.5 Gesamtnote

Gesamtprädikat "....."

Basierend auf der Abschlussprüfung (Gewichtung, siehe Bachelorzeugnis (Transcript of Records))

5 ANGABEN ZUM STATUS DER QUALIFIKATION

5.1 Zugang zu weiterführenden Studien

Der Bachelorabschluss berechtigt zum Zugang zu weiterführenden Studiengängen.

5.2 Beruflicher Status

Der Bachelorabschluss berechtigt zum Führen des gesetzlich geschützten Titels „Bachelor of Science“. Der Träger ist dadurch zur professionellen und autonomen Arbeit in allen Tätigkeitsfeldern der Pflege auf wissenschaftlicher Grundlage qualifiziert.

6 WEITERE ANGABEN

6.1 Weitere Angaben

Das primärqualifizierende Bachelorstudium Pflege erfolgt in Kooperation mit lokalen sowie regionalen Krankenhäusern und Einrichtungen der Pflege.

6.2 Informationsquellen für ergänzende Angaben

Über die Ernst-Abbe-Hochschule Jena: www.eah-jena.de

Über die Studiengänge: www.gp.eah-jena.de

Für weitere Informationsquellen: siehe Kap. 8.8

7 ZERTIFIZIERUNG

Dieses Diploma Supplement nimmt Bezug auf folgende Original-Dokumente:

„Bachelorurkunde“

„Bachelorzeugnis“

“Transcript of Records”

Datum der Zertifizierung: _____

Vorsitzender des Prüfungsausschusses

(Offizieller Stempel/Siegel)

8 ANGABEN ZUM NATIONLEN HOCHSCHULSYSTEM

Die Informationen über das nationale Hochschulsystem auf den folgenden Seiten geben Auskunft über den Grad der Qualifikation und den Typ der Institution, die sie vergeben hat

8. INFORMATIONEN ZUM HOCHSCHULSYSTEM IN DEUTSCHLAND¹

8.1 Die unterschiedlichen Hochschulen und ihr institutioneller Status

Die Hochschulausbildung wird in Deutschland von drei Arten von Hochschulen angeboten.²

- *Universitäten*, einschließlich verschiedener spezialisierter Institutionen, bieten das gesamte Spektrum akademischer Disziplinen an. Traditionell liegt der Schwerpunkt an deutschen Universitäten besonders auf der Grundlagenforschung, so dass das fortgeschrittene Studium vor allem

Hochschulen sind entweder staatliche oder staatlich anerkannte Institutionen. Sowohl in ihrem Handeln einschließlich der Planung von Studiengängen als auch in der Festsetzung und Zuerkennung von Studienabschlüssen unterliegen sie der Hochschulgesetzgebung.

8.2 Studiengänge und -abschlüsse

In allen drei Hochschultypen wurden die Studiengänge traditionell als integrierte „lange“ (einstufige) Studiengänge angeboten, die entweder zum Diplom oder zum Magister Artium führen oder mit einer Staatsprüfung abschließen.

theoretisch ausgerichtet und forschungsorientiert ist.

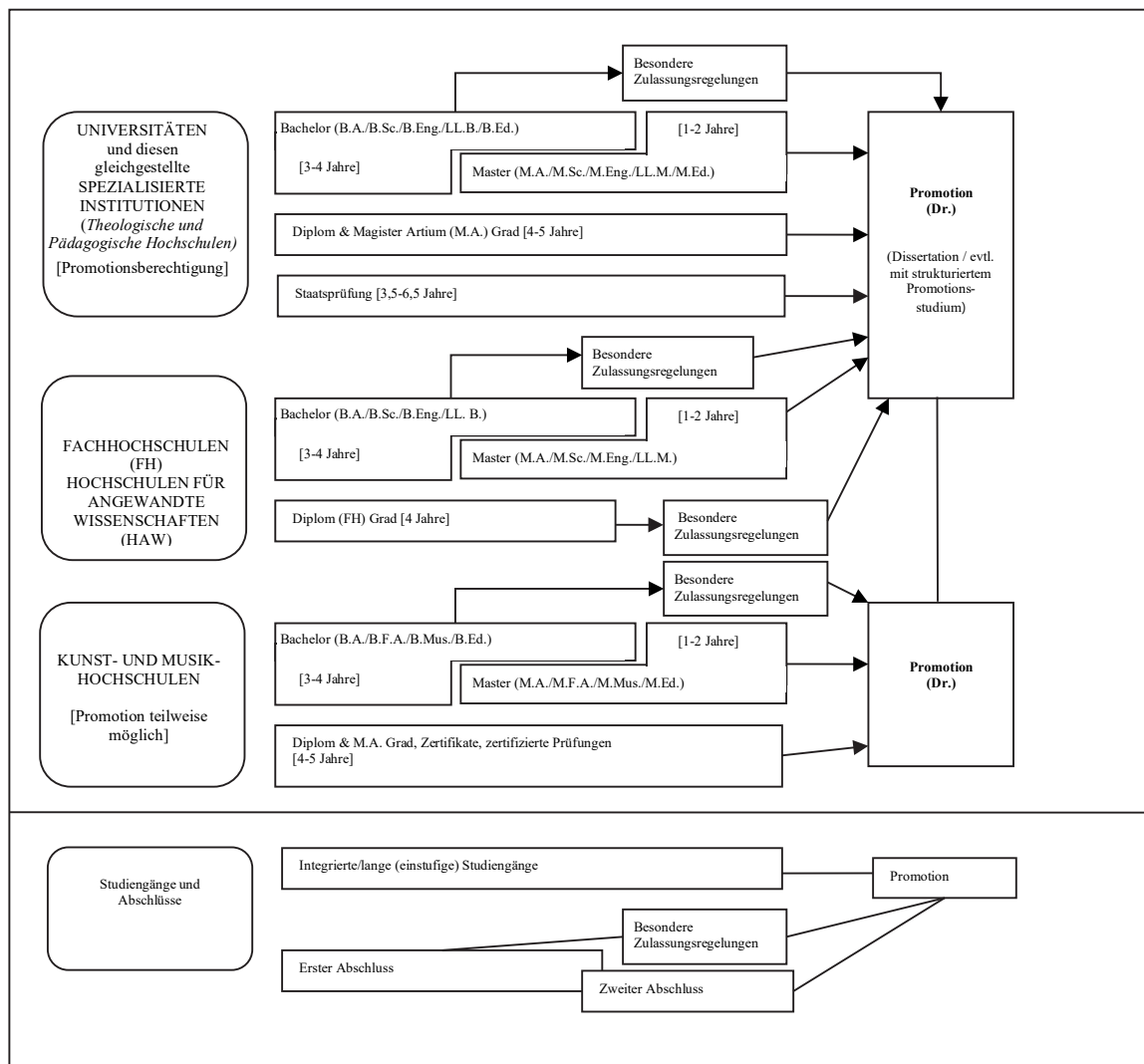
- *Fachhochschulen* konzentrieren ihre Studienangebote auf ingenieurwissenschaftliche und technische Fächer, wirtschaftswissenschaftliche Fächer, Sozialarbeit und Design. Der Auftrag von angewandter Forschung und Entwicklung impliziert einen klaren praxisorientierten Ansatz und eine berufsbezogene Ausrichtung des Studiums, was häufig integrierte und begleitete Praktika in Industrie, Unternehmen oder anderen einschlägigen Einrichtungen einschließt.

- *Kunst- und Musikhochschulen* bieten Studiengänge für künstlerische Tätigkeiten an, in Bildender Kunst, Schauspiel und Musik, in den Bereichen Regie, Produktion und Drehbuch für Theater, Film und andere Medien sowie in den Bereichen Design, Architektur, Medien und Kommunikation.

Im Rahmen des Bologna-Prozesses wird das einstufige Studiensystem sukzessive durch ein zweistufiges ersetzt. Seit 1998 besteht die Möglichkeit, parallel zu oder anstelle von traditionellen Studiengängen gestufte Studiengänge (Bachelor und Master) anzubieten. Dies soll den Studierenden mehr Wahlmöglichkeiten und Flexibilität beim Planen und Verfolgen ihrer Lernziele bieten, sowie Studiengänge international kompatibler machen.

Einzelheiten s. Abschnitte 8.4.1, 8.4.2 bzw. 8.4.3. Tab. 1 gibt eine zusammenfassende Übersicht.

Tab. 1: Institutionen, Studiengänge und Abschlüsse im Deutschen Hochschulsystem



8.3 Anerkennung/Akkreditierung von Studiengängen und Abschlüssen

Um die Qualität und die Vergleichbarkeit von Qualifikationen sicher zu stellen, müssen sich sowohl die Organisation und Struktur von Studiengängen als auch die grundsätzlichen Anforderungen an Studienabschlüsse an den Prinzipien und Regelungen der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder (KMK) orientieren.³ Seit 1999 existiert ein bundesweites Akkreditierungssystem für Studiengänge unter der Aufsicht des Akkreditierungsrates, nach dem alle neu eingeführten Studiengänge akkreditiert werden. Akkreditierte Studiengänge sind berechtigt, das Qualitätssiegel des Akkreditierungsrates zu führen.⁴

8.4 Organisation und Struktur der Studiengänge

Die folgenden Studiengänge können von allen drei Hochschultypen angeboten werden. Bachelor- und Masterstudiengänge können nacheinander, an unterschiedlichen Hochschulen, an unterschiedlichen Hochschultypen und mit Phasen der Erwerbstätigkeit zwischen der ersten und der zweiten Qualifikationsstufe studiert werden. Bei der Planung werden Module und das Europäische System zur Akkumulation und Transfer von Kreditpunkten (ECTS) verwendet, wobei einem Semester 30 Kreditpunkte entsprechen.

8.4.1 Bachelor

In Bachelorstudiengängen werden wissenschaftliche Grundlagen, Methodenkompetenz und berufsfeldbezogene Qualifikationen vermittelt. Der Bachelorabschluss wird nach 3 bis 4 Jahren vergeben.

Zum Bachelorstudiengang gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Bachelor abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Gesetz zur Errichtung einer Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland akkreditiert werden.⁵

Studiengänge der ersten Qualifikationsstufe (Bachelor) schließen mit den Graden Bachelor of Arts (B.A.), Bachelor of Science (B.Sc.), Bachelor of Engineering (B.Eng.), Bachelor of Laws (LL.B.), Bachelor of Fine Arts (B.F.A.) oder Bachelor of Music (B.Mus.) ab.

8.4.2 Master

Der Master ist der zweite Studienabschluss nach weiteren 1 bis 2 Jahren. Masterstudiengänge sind nach den Profiltypen „stärker anwendungsorientiert“ und „stärker forschungsorientiert“ zu differenzieren. Die Hochschulen legen für jeden Masterstudiengang das Profil fest.

Zum Masterstudiengang gehört eine schriftliche Abschlussarbeit. Studiengänge, die mit dem Master abgeschlossen werden, müssen gemäß dem Gesetz zur Errichtung einer Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland akkreditiert werden.⁶

Studiengänge der zweiten Qualifikationsstufe (Master) schließen mit den Graden Master of Arts (M.A.), Master of Science (M.Sc.), Master of

Engineering (M.Eng.), Master of Laws (LL.M.), Master of Fine Arts (M.F.A.) oder Master of Music (M.Mus.) ab. Weiterbildende Masterstudiengänge, sowie solche, die inhaltlich nicht auf den vorangegangenen Bachelorstudiengang aufbauen können andere Bezeichnungen erhalten (z.B. MBA).

8.4.3 Integrierte „lange“ einstufige Studiengänge: Diplom, Magister Artium, Staatsprüfung

Ein integrierter Studiengang ist entweder mono-disziplinär (Diplomabschlüsse und die meisten Staatsprüfungen) oder besteht aus einer Kombination von entweder zwei Hauptfächern oder einem Haupt- und zwei Nebenfächern (Magister Artium). Das Vorstudium (1,5 bis 2 Jahre) dient der breiten Orientierung und dem Grundlagenerwerb im jeweiligen Fach. Eine Zwischenprüfung (bzw. Vordiplom) ist Voraussetzung für die Zulassung zum Hauptstudium, d.h. zum fortgeschrittenen Studium und der Spezialisierung. Voraussetzung für den Abschluss sind die Vorlage einer schriftlichen Abschlussarbeit (Dauer bis zu 6 Monaten) und umfangreiche schriftliche und mündliche Abschlussprüfungen. Ähnliche Regelungen gelten für die Staatsprüfung. Die erworbene Qualifikation entspricht dem Master.

- Die Regelstudienzeit an *Universitäten* beträgt bei integrierten Studiengängen 4 bis 5 Jahre (Diplom, Magister Artium) oder 3 bis 6,5 Jahre (Staatsprüfung). Mit dem Diplom werden ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge abgeschlossen. In den Geisteswissenschaften ist der entsprechende Abschluss in der Regel der Magister Artium (M.A.). In den Sozialwissenschaften variiert die Praxis je nach Tradition der jeweiligen Hochschule. Juristische, medizinische, pharmazeutische und Lehramtsstudiengänge schließen mit der Staatsprüfung ab.

Die drei Qualifikationen (Diplom, Magister Artium und Staatsprüfung) sind akademisch gleichwertig. Sie bilden die formale Voraussetzung zur Promotion. Weitere Zulassungsvoraussetzungen können von der Hochschule festgelegt werden, s. Abschnitt 8.5.

¹ Die Information berücksichtigt nur die Aspekte, die direkt das Diploma Supplement betreffen. Informationsstand: 01.07.2005.

² Berufsakademien sind keine Hochschulen, es gibt sie nur in einigen Bundesländern. Sie bieten Studiengänge in enger Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen an. Studierende erhalten einen offiziellen Abschluss und machen eine Ausbildung im Betrieb. Manche Berufsakademien bieten Bachelorstudiengänge an, deren Abschlüsse einem Bachelorgrad einer Hochschule gleichgestellt werden können, wenn sie von einer deutschen Akkreditierungsagentur akkreditiert sind.

³ Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die

- Die Regelstudienzeit an *Fachhochschulen* (FH) beträgt bei integrierten Studiengängen 4 Jahre und schließt mit dem Diplom (FH) ab. Fachhochschulen haben kein Promotionsrecht; qualifizierte Absolventen können sich für die Zulassung zur Promotion an promotionsberechtigten Hochschulen bewerben, s. Abschnitt 8.5.
- Das Studium an *Kunst- und Musikhochschulen* ist in seiner Organisation und Struktur abhängig vom jeweiligen Fachgebiet und der individuellen Zielsetzung. Neben dem Diplom- bzw. Masterabschluss gibt es bei integrierten Studiengängen Zertifikate und zertifizierte Abschlussprüfungen für spezielle Bereiche und berufliche Zwecke.

8.5 Promotion

Universitäten sowie gleichgestellte Hochschulen und einige Kunst- und Musikhochschulen sind promotionsberechtigt. Formale Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist ein qualifizierter Masterabschluss (Fachhochschulen und Universitäten), ein Magisterabschluss, ein Diplom, eine Staatsprüfung oder ein äquivalenter ausländischer Abschluss. Besonders qualifizierte Inhaber eines Bachelorgrades oder eines Diplom (FH) können ohne einen weiteren Studienabschluss im Wege eines Eignungsfeststellungsverfahrens zur Promotion zugelassen werden. Die Universitäten bzw. promotionsberechtigten Hochschulen regeln sowohl die Zulassung zur Promotion als auch die Art der Eignungsprüfung. Voraussetzung für die Zulassung ist außerdem, dass das Promotionsprojekt von einem Hochschullehrer als Betreuer angenommen wird.

8.6 Benotungsskala

Die deutsche Benotungsskala umfasst üblicherweise 5 Grade (mit zahlenmäßigen Entsprechungen; es können auch Zwischennoten vergeben werden): „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3), „Ausreichend“ (4), „Nicht ausreichend“ (5). Zum Bestehen ist mindestens die Note „Ausreichend“ (4) notwendig. Die Bezeichnung für die Noten kann in Einzelfällen und für den Doktorgrad abweichen. Außerdem verwenden Hochschulen zum Teil bereits die ECTS-Benotungsskala, die mit den Graden A (die besten 10%), B (die nächsten 25%), C (die nächsten 30%), D (die nächsten 25%) und E (die nächsten 10%) arbeitet.

8.7 Hochschulzugang

Die Allgemeine Hochschulreife (Abitur) nach 12 bis 13 Schuljahren ermöglicht den Zugang zu allen Studiengängen. Die Fachgebundene Hochschulreife ermöglicht den Zugang zu bestimmten Fächern. Das Studium an Fachhochschulen ist auch mit der Fachhochschulreife möglich, die in der Regel nach 12 Schuljahren erworben wird. Der Zugang zu Kunst- und Musikhochschulen kann auf der Grundlage von anderen bzw. zusätzlichen Voraussetzungen zum Nachweis einer besonderen Eignung erfolgen. Die Hochschulen können in bestimmten Fällen zusätzliche spezifische Zulassungsverfahren durchführen.

8.8 Informationsquellen in der Bundesrepublik

- Kultusministerkonferenz (KMK) (Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland); Lennéstr. 6, D-53113 Bonn; Fax: +49(0)228/501-229; Tel.: +49(0)228/501-0
- Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen (ZaB) als deutsche NARIC; www.kmk.org; E-Mail: zab@kmk.org
- "Dokumentations- und Bildungsinformationsdienst" als deutscher Partner im EURYDICE-Netz, für Informationen zum Bildungswesen in Deutschland (www.kmk.org/doku/bildungswesen.htm; E-Mail: eurydice@kmk.org)
- Hochschulrektorenkonferenz (HRK); Ahrstr. 39, D-53175 Bonn; Fax: +49(0)228/887-110; Tel.: +49(0)228/887-0; www.hrk.de; E-Mail: sekr@hrk.de
- "Hochschulkompass" der Hochschulrektorenkonferenz, enthält umfassende Informationen zu Hochschulen, Studiengängen etc. (www.hochschulkompass.de)

Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 21.4.2005).

⁴ „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung ‚Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland‘“, in Kraft getreten am 26.02.05, GV. NRW. 2005, Nr. 5, S. 45, in Verbindung mit der Vereinbarung der Länder zur Stiftung „Stiftung: Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004).

⁵ Siehe Fußnote Nr. 4.

⁶ Siehe Fußnote Nr. 4.